

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Band: - (1900)
Heft: 3

Artikel: Zur Friedensbewegung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801398>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die englischen Friedensfreunde.

(Korr.) Es ist geradezu rührend und vorbildlich, wie die bewährten und stahlharten Friedensfreunde Englands in ihrer verschwindenden Minorität „trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang“ des entfesselten Transvaalkrieges das Banner des Friedens aufrecht erhalten. Das neueste Vierteljahrsheft der „Peace & Goodwill“-Gesellschaft in London, der „Concord“, sowie das internationale Friedens- und Schiedsgerichts-Organ „Herald of Peace“ sind nämlich bereite Zeugen der Ausdauer unserer Gesinnungsfreunde jenseits des Kanals. Schon scheint ihnen das Zünglein der Wage günstiger zu sein! Hoffentlich bestätigen die nächsten Nummern der genannten Organe und die Berichte auch der politischen Zeitungen diesen Wendepunkt in der Passionszeit der Friedens- und Kriegsära! Charakteristisch und sehr bedeutsam sind in den drei genannten Quellen die Berichte über die sehr zahlreichen kleinern und grössern Versammlungen, über die Beweise des Mutes, den manche Geistliche am sog. Peace-Sunday und seither auf der Kanzel bewiesen in ihren Predigten über den wahren Frieden und gegen den so rohen Krieg. Immer vernehmbarer aber wird der Ruf: „Hüter, ist die Nacht bald hin?“ auch bei uns im Lager der Indifferenten und konventionellen Gegner.

Mr. Stead gibt seit Beginn des Krieges allwöchentlich Flugblätter unter dem Titel „War against war in South Africa“ (Krieg dem Kriege in Südafrika) heraus, die mit einem Nachdruck dem Chauvinismus zu Leibe gehen, der in der That bewundernswürdig ist.

Jeder Nummer ist folgendes Programm in 6 Punkten vordruckt:

1. Was wollt Ihr thun? — Diesen Krieg aufhalten.
2. Wann? — Sofort.
3. Warum? — Weil wir im Unrecht sind.
4. Wie? — Dadurch, dass wir unsere Sünden bekennen und Recht thun.
5. Welche Sünden? — Lüge, um eine Verschwörung zu verdecken; Betrug, in der Erhebung falscher Ansprüche; böser Glaube, beim Zurückgehen auf unser Wort; Massenmord.
6. Wie sollen wir Recht thun? — Entlarvt und straft die Verbrecher, entschädigt ihre Opfer und macht Frieden!

In der letzten — neunten — Nummer dieses Blattes befindet sich auch ein Bild, auf dem Cecil Rhodes, die Hand auf dem Geldsack, über die nach Afrika ziehenden Truppen Revue abnimmt, mit der Unterschrift:

„Ave Cræsus, morituri te salutant!“ (Heil, Croesus, die Sterbenden grüssen dich!)

Wie die Moralisten den Krieg behandeln.

Das Sonderbarste bei diesen Unternehmungen ist, dass jeder Kriegsherr seine Fahne segnen lässt und Gott feierlich anruft, bevor er auszieht. Hat er nun das Glück, in einem Gefechte zu siegen, wobei zwei bis dreitausend Menschen fallen, so ist das nicht des Dankes wert. Hat er aber eine Schlacht gewonnen, wobei etwa 10,000 Menschen durch Feuer und Schwert umgekommen sind, oder ist es ihm gar gelungen, eine befestigte Stadt in Grund und Boden zu zerstören, dann wird ein Choral gesungen.

Überall besoldet man Festredner, um diese Schlacht-tage zu feiern. Sie halten schwulstige Reden, und wenn sie von einem Kampfe in der Wetterau sprechen, citieren sie womöglich das, was sich vor Zeiten in Palästina begeben hat.

Sonst deklamieren diese Leute während des ganzen Jahres gegen die Laster. Sie beweisen Punkt für Punkt und durch Antithesen, dass die Damen, die ein wenig Schminke auf ihre Wangen legen, auf ewig den ewigen Strafen verfallen, dass „Polyeukt“ und „Athalie“ Werke des bösen Geistes sind und dass ein Mann, der an einem Fast-tage für 200 Thaler Seefische auf seine Tafel bringen lässt, unzweifelhaft selig wird, aber ein armer Mann, der

für zwei und einen halben Sou Hammelfleisch isst, auf ewig zu allen Teufeln fährt.

Unter fünf oder sechstausend Reden dieser Art gibt es drei, höchstens vier von einem Franzosen, Namens Massilon, die geschmackvoll abgefasst sind, aber darunter ist keine einzige, in der es der Redner gewagt hätte, gegen den Krieg zu sprechen, diese Landesplage und dieses Verbrechen, worin alle Landplagen und alle Verbrechen enthalten sind. Jene armseligen Schwätzer predigen ohne Unterlass gegen die Liebe, welche der einzige Trost des Menschengeschlechts und das einzige Mittel zu seiner Erhaltung ist, und sprechen gar nicht von den schrecklichen Vorkehrungen, die zu seiner Vernichtung getroffen werden.

Du hast eine recht mittelmässige Rede über die Unkeuschheit gehalten, o Bourdaloue! aber keine über diese mannigfachen Greuelthaten, diese Eroberungen, diese Raubzüge, diese allgemeine Raserei, welche die Welt verwüstet. Alle vereinigten Laster aller Zeiten und aller Länder werden niemals dem Unheil gleichkommen, welches ein einziger Krieg verursacht.

Ihr jämmerlichen Seelenärzte schreit fünf Viertelstunden lang über ein paar Nadelstiche und redet kein Wort von einem Uebel, das uns in tausend Stücke zerreisst! Verbrennt eure Bücher, ihr Moralphilosophen! So lange aus nichtigen Gründen Tausende unserer Mitmenschen geopfert werden können, sind alle Heldenthaten etwas Entsetzliches. Wo bleiben und was nützen mir Wohlthätigkeit, Bescheidenheit, Mässigkeit, Sanftmut, Weisheit und Frömmigkeit, wenn ein halbes Pfund Blei, aus 600 Schritt Entfernung abgeschossen, meinen Körper zerreisst, und ich im Alter von 20 Jahren unter unsäglichen Qualen sterben muss, inmitten von 5 bis 6000 anderen Sterbenden, während meine Augen sich zum letzten Male öffnen, um meine Vaterstadt von Feuer und Schwert zerstört zu sehen und meine Ohren als letzten Ton das Geschrei der Weiber und Kinder vernehmen, die unter Trümmern umkommen — und das alles wegen der angeblichen Rechte eines Menschen, den wir gar nicht kennen?

(Aus Voltaires „Dictionnaire Philosophique“, *Guerre*, Band 40).

Zur Friedensbewegung.

Schweiz. Bern. Das internationale Friedensbureau richtete an Mac Kinley, Präsidenten der Vereinigten, Staaten eines neues Schreiben folgenden Inhaltes:

„Einige Tage, nachdem wir unser Schreiben vom 31. Dezember an Sie gerichtet hatten, brachten wir in Erfahrung, dass eine grosse Petitionsbewegung inscenirt wurde, um Sie, wie wir es selber gethan, zu ersuchen, Ihre guten Dienste zum Zwecke einer schleunigen Beendigung des gegenwärtigen Krieges in Südafrika anzubieten. Seither hat sich diese Petitionsbewegung über die Mehrzahl der europäischen Staaten erstreckt und die günstige Aufnahme, die sie überall findet, lässt auf eine bedeutende Zahl von Unterschriften schliessen, die wir, so bald sie uns zugegangen sind, Ihnen zu übermitteln übernommen haben.

Wir benachrichtigen Sie gleichzeitig, dass der 22. Febr., der seit längerer Zeit schon als Jahrestag für die einheitlichen Kundgebungen der von den Friedensvereinen der ganzen Welt (gegenwärtig 422 Gruppen mit über eine Million Mitgliedern) bezeichnet worden, in diesem Jahre eine ganz besondere Bedeutung haben wird, indem er die zu gunsten einer Vermittlung zwischen den Kriegführenden unternommenen Schritte bestätigen wird.

Wir haben geglaubt, Sie, Herr Präsident, davon im voraus in Kenntnis setzen zu sollen, damit Sie bereits jetzt sich von dem Charakter der Allgemeinheit des Vertrauens der Völker Europas in Ihre hochherzigen Absichten gegenüber der Krisis, die gegenwärtig die civilisierte Welt durchmacht, überzeugen können. Genehmigen Sie u. s. w.“

— *Professor Hilty* hielt hier am 25. Januar einen interessanten Vortrag über das Thema: „Der Burenkrieg,

politische und kriegsrechtliche Betrachtungen.“ Nach den Zeitungsberichten zu urteilen, würde es sich lohnen, auf die Ausführungen Prof. Hiltys näher einzutreten. Hoffentlich bekommen wir den Vortrag im Wortlaute zu sehen und können dies dann nachholen.

— Gräfin Schuwaloff in Petersburg hat dem internationalen Friedensbureau in Bern die Abschrift einer von 40,000 russischen Frauen unterzeichneten Bittschrift an den Präsidenten Mac Kinley übersandt, in welcher dieser ersucht wird, im Transvaalkriege seine Vermittlung anzubieten. Dem Vorgehen der Russinnen haben sich auch die Frauen der Niederlande angeschlossen.

— Appenzell. Speicher. (Korr.) In dieser Sektion hielt den 28. Januar Herr Eugster, Vorsteher, einen Vortrag über den Transvaalkrieg und munterte zum Schlusse zur Annahme der bekannten (Basler) Resolution auf und zwar mit bestem Erfolg, indem dieselbe einstimmig angenommen wurde. Glück auf dem strebsamen Verein!

Deutschland. Berlin. Der Demokrat Professor Quidde aus München hatte für Sonntag den 14. Januar in Berlin eine Versammlung „gegen die Flottenagitation und den Wassermilitarismus“ einberufen. Er führte aus: Viel wichtiger wie aller militärischer Tand sei die Herstellung geordneter Verhältnisse im Innern. Er verwies dabei auf die Schweiz. Die Flottenbegeisterung sei vielfach darum so gross, weil der Kaiser sich für die Flotte interessiere. Ihm trat ein Anhänger der Flottenvermehrung gegenüber. Die Versammlung ging schliesslich auseinander, ohne einen Beschluss gefasst zu haben.

— Hamburg. Auch in der hiesigen Friedensgesellschaft sprach Professor Quidde und zwar über das Thema: „Friedensbewegung, Rechtlosigkeit zur See und Völkerrecht“.

Nach den anregenden Ausführungen des Vortragenden wurde nachstehende Resolution angenommen:

In Erwägung,

dass die Beseitigung des Krieges vom Standpunkte der Religion, der Sittlichkeit und der Volkswohlfahrt gleicherweise geboten ist und dass die Mächte sich auf der Haager Friedenskonferenz verpflichtet haben, für die Erhaltung des Friedens und die Weiterbildung des Völkerrechtes einzutreten, erwartet die heutige, von etwa 1000 Männern und Frauen besuchte öffentliche Versammlung der deutschen Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Hamburg-Altona, von der Reichsregierung, dass sie

1. ohne aus ihrer Neutralität herauszutreten, zusammen mit anderen Regierungen ihre guten Dienste zur Beendigung des südafrikanischen Krieges anbiete,
2. die Initiative ergreife, um Normen zu schaffen, welche die Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See durch unparteiisches Rechtsverfahren sichern.

— Ulm. Auf Veranlassung der Ulmer Friedensgesellschaft hielt Herr Stadtpfarrer Umfrid-Stuttgart am 10. Jan. im Saale „z. d. 3 Linden“ einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Christentum und Krieg.“ Derselbe wurde mit grossem Beifalle aufgenommen. Die ansehnliche Versammlung fasste eine Resolution, in welcher sie ihre Sympathie für die Buren und den Wunsch aussprach, dass die deutsche Regierung nach Art. 3 der Haager Konvention den streitenden Parteien ihre guten Dienste anbieten möchte.

Italien. Rom. Die italienischen Friedensvereine veröffentlichen einen Aufruf an die Regierung, damit sie im Einvernehmen mit den alliierten Mächten England und Transvaal ihre Vermittlung anbieten.

Verschiedenes.

Pfui! Die „Berliner Finanz- und Handelszeitung“ erklärt: „Man lasse uns ungeschoren mit den billigen Phrasen von Recht und Bildung, wenn die Welt in ihren Grundfesten erschüttert wird, weil einige Bauern

den Platz nicht einer kaufmännischen Verwaltung überlassen wollen . . . Macht geht vor Recht in kolonialen Fragen . . . Waren es die 100,000 Buren wert, dass infolge einer gefürchteten Geldklemme die gesamte industrielle und kaufmännische Welt zu 50 Prozent geschädigt wird?“

Ganz nach dieser Logik und Moral des Geldsacks wurde in England gehandelt, wie die nachstehende Notiz berichtet. Ist das der vielgepriesene Patriotismus? Wir Friedensfreunde wenigstens achten dieses Gefühl höher und halten es heiliger.

* * *

Eine interessante Enthüllung veröffentlicht die Berliner „Kreuz Ztg.“. Danach haben die Buren ihre Waffen zum guten Teil aus England bezogen! Die englische Konkurrenz überbot im letzten Frühjahr die deutsche Industrie und erhielt schliesslich die Lieferung. Der Patronenlieferant der Buren war die hervorragende Firma Kynoch & Cie. in London und der Chef dieser Firma ist Herr Chamberlain, ein Bruder des Ministers, der so eifrig zum Kriege drängte und überhaupt mit seinen Spiessgesellen der moralische Urheber desselben ist. Ja, die Buren erhielten ausschliesslich englische Patronen! So liefern also Englands Geschäftsleute denjenigen fremden Völkern, mit denen England voraussichtlich in Krieg geraten wird, so viel Gewehre und Patronen, als sie nur haben wollen, natürlich gegen gute Preise. Den Fabrikanten geht ja das Geschäft über ihr Gewissen und über die Interessen ihres Vaterlandes.

* * *

In der Sitzung des englischen Unterhauses am 2. Februar führte Balfour aus, der Vorschlag eines permanenten Schiedsgerichtshofes, wie ihn die Friedenskonferenz im Haag gemacht habe, scheine der Regierung nicht auf den Krieg in Südafrika anwendbar. —

Warum? Wäre nicht der ungünstigste Schiedsspruch tausendmal besser als diese scheusslichen Menschenopfer, von den finanziellen Verlusten gar nicht zu sprechen!

* * *

Presse. In Wimmis (Kt. Bern) erscheint seit dem 6. Januar eine neue Wochenschrift „Die Sonntagsfreude“, welche auch die Friedensidee scheint vertreten zu wollen. So werden in ihrer neuesten Nummer ausser unserem Blatte auch die englischen und amerikanischen Organe der Friedensvereine sympathisch erwähnt und auch sonst gemeinnützige Aufgaben übernommen.

— Die in Basel erscheinende „National-Zeitung“ nahm in ihrer Nummer vom 1. Februar in verdankenswerter Weise einen längeren Artikel „Zum Krieg in Transvaal“ auf, in welchem gezeigt wird, wie notwendig die Bestrebungen der Friedensvereine sind und in welchem auch zum Abonnement auf „Der Friede“ aufgefordert wird.

G.-C.

Briefkasten.

Herrn G. Sch. in St. G. Besten Dank für Ihre werten Einsendungen! Wünsche ferner gute Besserung und grüsse herzlich.

G.-C.

Herrn A. G. in W. Ihr wertres Schreiben ist durch das internationale Friedens-Bureau in meinen Besitz gelangt. Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Bemühung, unserem Blatte neue Abonnenten zuzuführen, herzlich. Mit höflichem Gruss.

G.-C.

Herrn W. U. in U. Für Ihren Beitrag besten Dank! Freue mich sehr, dass die Krisis vorüber und grüsse herzlich.

G.-C.

Druckarbeiten aller Art

liefert prompt und billig die

Haller'sche Buchdruckerei in Bern

Marktgasse 44